Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 102. Freitag den 4. Mai. 1849.

Inland.

Berlin, den 1. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die bisher von dem Director der Abtheilung für das Etats- und Kassenwesen des Finanz-Ministeriums, Horn, wahrgenommenen Funktionen des Vorgesetzten der General-Lotterie-Direction dem Geheimen Finanz-Rath Kalisky zu übertragen und, nachdem dem General-Lotterie-Director Bornemann die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste in Gnaden bewilligt ist, den bisherigen zweiten General-Lotterie-Direktor Stieffelius zum ersten General-Lotterie-Direktor und den bisherigen General-Lotterie-Kassen-Controlleur Uhde zum zweiten General-Lotterie-Direktor und Vorsteher der Buchhalterei zu ernennen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, ist, von Freyenwalde kommend, hier wieder eingetroffen.

Dem bisherigen Justiz-Kommissarius von Pöppinghausen zu Werl ist bei seinem Uebergange als Rechts-Anwalt auf das Kreisgericht zu Soest, unter Aufgabe des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg und mit Verlegung seines Wohnsitzes von Werl nach Soest, das Notariat im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm verliehen worden.

Der General-Major von Radowitz, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen. — Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Cöthensche Staatsminister von Goßler, ist nach Cöthen abgereist.

* Posen, den 3. Mai. In einer vorgestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung des demokratisch-konstitutionellen Clubs wurden nachstehende Erklärungen und die Mittheilung derselben an das Staatsministerium, wie an die Reichsversammlung zu Frankfurt beschlossen:

I. „Die am 28. März d. J. von der verfassungsgebenden Reichsversammlung in Frankfurt beschlossene und verkündete Reichsverfassung, einschließlich des Reichs-Wahlgesetzes, erklären wir als endgiltiges Reichsgrundgesetz unbedingt an, halten eine Abänderung derselben nur auf dem in der Verfassung selbst vorgeschriebenen Wege für gültig und erklären es für die Pflicht jedes deutschen Staatsbürgers, den Anordnungen der Reichsversammlung zur Aufrechterhaltung und Durchführung der deutschen Verfassung unbedingt Folge zu leisten.“

Der demokratisch konstitutionelle Verein.

II. „In Erwägung, daß die am 27. April d. J. erfolgte Auflösung der zweiten Kammer durch die in dem Bericht des Staatsministerii von demselben Tage enthaltenen Motive nicht gerechtfertigt erscheint, daß die letztere vielmehr erkennen lasse, das Staatsministerium werde die Auflösung jeder Kammer herbeiführen, welche sich seiner Politik nicht unbedingt unterwirft; in Erwägung, daß hierdurch die eben geschaffenen konstitutionellen Fundamente des Staates zerstört werden und einem leeren Scheinkonstitutionalismus weichen; in fernerer Erwägung, daß die außerordentliche Maßregel der Kammerauflösung darum höchst nachtheilig erscheint, weil über das Land vom Neuem der unselige Zwiespalt zwischen dem Volk und der Krone heraufbeschwört, die Feststellung eines geordneten Zustandes aber in weite Ferne rückt, und weil die Regierung mit dieser Maßregel den Beirath der Volksvertretung in dem Augenblicke, wo es sich um die Entscheidung der deutschen Verfassungs- und Oberhauptsfrage handelt, als unberechtigt von sich stößt; in Erwägung aller dieser Umstände erklärt der unterzeichnete Verein, daß er in der Auflösung der zweiten Kammer ein schweres Unglück für das Land erblickt. Er erklärt, daß er dieser Maßregel nicht den vom Staatsministerio erwarteten Beifall zollen kann, und fordert die gleichgesinnten Vereine auf, sich in ähnlichem Sinne öffentlich auszusprechen, damit das Staatsministerium über die Stimmung des Landes die erforderliche Aufklärung erhalte.“ —

Der demokratisch-konstitutionelle Verein.

ρ Berlin, den 29. April. Es fragt sich in diesem Augenblicke nicht nach dem Recht des Ministeriums die Kammern aufzulösen, denn das kann ihm vernünftigerweise nicht bestritten werden, sondern es fragt sich da nach der politischen Klugheit oder Unklugheit. Das Ministerium sagt: diese Kammer mußte aufgelöst werden, denn die Majoritäten in derselben waren so schwankend, daß sich damit nicht regieren ließ. Nicht regieren ließ? wo ist der Beweis? Dieses Ministerium konnte damit nicht regieren, ließ sich aber darum nicht mit der Kammer regieren? Es ist eine große Selbstüberschätzung, wenn ein Ministerium sagt: wir können nicht mit dieser Kammer regieren, folglich läßt sich nicht damit regieren. Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel hätte handeln sollen, wie es alle Verständigen von ihm erwarteten, es hätte gleich nach beendeter Adreßdebatte, in der es 21 Stimmen Majorität hatte, sich für alle seine außergewöhnlichen Schritte rechtfertigen und dann abtreten sollen, dann stünden die Sachen jetzt besser; jene 21er Majorität wäre geblieben, und ein gemäßigtes Ministerium, zu dem das Land und die Kammern Vertrauen hatten, konnte leichtlich die von der Linken damals stark divergirende Partei Kosch von dieser ganz abreißen und ein Centrum aus ihr machen; dann war die Lage des Landes gesichert, die Revision konnte schnell vollendet werden. Statt dessen, was thut das Ministerium? es bringt eine Anzahl von Gesetzen ein, die allerdings nothwendig sind, deren Einbringung es aber seinen Nachfolgern überlassen mußte, und in so starrer Form, daß es aussieht, als seien sie absichtlich aufs „Abhandeln“ gemacht, und schwächt dadurch die Partei gewaltig; das war der Keim zu den schwankenden Majoritäten. Nun folgte die ganze Verkehrtheit der Ministerpolitik in der deutschen Frage; wir sagen Verkehrtheit, denn jede Politik ist verkehrt, die zweizungig, vieldeutig ist, das entwendete dem Ministerium wieder eine Anzahl Stimmen, darunter Vincke, den kräftigen Parteiführer, nun waren die schwankenden Majoritäten gesichert. Zuletzt löst das Ministerium die Kammer auf und treibt durch diesen ungerechtfertigten, wenn auch gesetzlich ihm zustehenden Akt, wiederum eine große Zahl in die Opposition; jetzt ist die Majorität gesichert, aber die Majorität gegen das Ministerium. (Das ist die kluge Politik dieses unfehlbaren Ministeriums!) Der wahre Grund zur Kammerauflösung ist wohl der Frankfurter Beschluß nach dem Mathy'schen Antrage: „Die Regiernngen aufzufordern, von ihrem Rechte, die Kammern aufzulösen oder zu vertagen, in diesem enscheidenden Augenblick keinen Gebrauch zu machen, damit die Völker nicht ihrer gesetzlichen Organe beraubt würden, ihren Willen kund zu geben.“ Dann wollte man das Prävenire spielen, bevor der Beschluß offiziell mitgetheilt würde, um dann sagen zu können: es thut uns recht sehr leid, aber unsere Kammer ist schon aufgelöst, es thut uns wirklich herzlich leid! Welche Chancen hat denn aber das Ministerium jetzt?

ρ Berlin, den 29. April, Mittags. Nachdem gestern Nachmittag noch einige Zusammenrottungen stattgefunden hatten und durch Cavallerie zerstreut worden waren, wurde es Abends ruhig und heute ist bis jetzt keine weitere Störung vorgefallen, so daß zu hoffen steht, diese thörichten, ja scandalösen Auftritte werden ein Ende haben. Für alle Fälle ist aber das Militair heut Nachmittag um 6 Uhr consignirt. Da heut Sonntag ist, ist diese Vorsicht um so nöthiger. —

§§ Berlin, den 30. April. Die aus allen Theilen des Staates berufene Commission der Einunddreißig zur Berathung über die Reorganisation des höheren Schulwesens, der Gymnasien und Realschulen, hatte von dem Ministerium nur vierzehn Tage für die Dauer ihrer Berathungen festgestellt erhalten. Die Berathungen geschen unter der unmittelbaren Leitung der drei Mitglieder des Unterrichtsministeriums Geheimerath Kortüm, Geheimerath Johannes Schulze und Geheimerath Brüggemann Diese Herren überzeugten sich denn auch schon im Laufe der ersten Wochen, daß die Frist zu kurz gesetzt worden und daß sie, wenn irgend etwas Ersprießliches gewonnen werden sollte, mindestens um das Doppelte verlängert werden müßte. Dies ist jetzt geschehen. Zwei Abtheilungen sind jetzt mit ihren Vorarbeiten fertig; es betreffen dieselben aber nur die äußeren Verhältnisse. Die wichtigeren Fragen, bei denen es erst zu einem Prinzipienkampfe kommen kann, werden vor der folgenden Woche gar nicht begonnen werden.

Wie befriedigend die Berathungen sowohl in Betreff ihrer ernsten würdevollen Haltung, als auch in ihren Ergebnissen bis jetzt auch gewesen sind, so kann man doch nicht ohne Besorgniß den späteren entgegensehen. Die Abtheilung, welche das Verhältniß der humanistischen zu den realistischen Bildungsmitteln zu berathen hat, ist nicht so zusammengesetzt, daß man auf eine volle Befriedigung der Zeitbedürfnisse rechnen dürfte. Vielmehr steht zu befürchten, daß man zwar Realschulen als in der Zeit berechtet vollkommen anerkennen werde, daß man dagegen mit um so größerer Strenge für das Gymnasium die althergebrachten Unterrichtsstoffe festhalten und alles Realistische daraus fern halten und, wo es sich etwa schon eingedrängt, daraus verbannen werde. Ein solches Verkennen der Zeit und ihrer unabweisbaren Forderungen, der gänzlich veränderten Stellung der Wissenschaften zum Leben, wäre höchst bedauerlich und würde unfehlbar zum Verderben der Gymnasien selbst ausschlagen. Die Kenntniß altklassischer Sprachen reicht da nicht mehr hin, um als gebildeter Mann zu gelten, wo man nur zum Dampfwagen der Eisenbahn zu gehen braucht, um sich zu überzeugen, daß die Kenntnisse aus anderen wissenschaftlichen Zweigen in unserer Zeit eine Macht sind.

Berlin, den 1. Mai. (Schles. Ztg.) Bei der gegenwärtigen Aufregung gegen die Constabler haben dieselben die Instruktion erhalten, sich immer selbst bei Tage zu dreien zusammen zu halten, des Nachts aber in noch größerer Anzahl zu patrouilliren.

— Da das Lokal der Conversations-Halle geschlossen ward, so kamen die hier noch anwesenden Mitglieder der Linken am Sonnabend Nachmittags in dem außerhalb der Stadt belegenen Odeum zusammen, von wo sie sich später nach dem Jaroschewitz'schen Weinlokal begaben. — Gegen 11 Uhr fuhren die Schlesischen Deputirten unmittelbar von jenem Lokal nach dem Niederschlesischen Bahnhof. Die Sächsischen, Rheinischen und Westphälischen Deputirten sind meistentheils am Sonntag Morgen abgereist. — Die conservative Partei fand sich aus beiden Kammern am Sonnabend des Abends bei Mielentz zusammen. Auch Hr. v. Vincke, der sich bekanntlich in letzter Zeit aller Theilnahme an den Parteiversammlungen enthielt, hatte sich hier eingefunden.

— Das Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten hat die evangelisch-theologische Fakultät der hiesigen Universität aufgefordert, sich in einem umfassenderen Gutachten über diejenigen Maßregeln auszusprechen, welche sie, im Hinblick auf die Bedürfnisse der Gegenwart und die Grundsätze der evangelischen Kirche in Folge der durch die Verfassung herbeigeführten Veränderungen auf dem Gebiete der Kirche für nothwendig erachte. Die Fakultät hat erklärt, daß sie auf einen großen Theil der der Denkschrift des Ministeriums beigefügten Fragen in eine Beantwortung nicht eingehen könne, weil sich diese Fragen auf die Composition einer zu berufenden Generalsynode oder constituirenden Versammlung beziehen, gegen deren Berufung die Fakultät sich erklären müsse. „Nach dem herrschenden Geiste, erklärte die Fakultät, würde die Berufung einer Generalsynode einen mächtigen Sturm heraufbeschwören, wenn dieselbe nicht auf demokratischen Grundlagen ruhte. Würde sie aber auf solche basirt, so würde die Kirche in ihrem innersten Wesen verletzt werden.“ — Das Cultusministerium hatte die Absicht, bei den Kammern eine Entschädigung der Pastoren zu erwirken, welche durch die Einrichtung der Civilstandsregister Ausfälle in ihren Einnahmen erleiden würden. Das Consistorium soll bereits mit einer Zusammenstellung dieser Ausfälle beauftragt sein. Es scheint aber, als wolle man nur solche Pastoren bei diesen Entschädigungen berücksichtigen, deren Einnahme 400 Thlr. nicht übersteigt.

Berlin, den 1. Mai. Gestern ist ein Cirkular des Preußischen Kabinets an die Königlichen Missionen bei den Deutschen Regierungen abgegangen, welches die Aufforderung enthält, Bevollmächtigte nach Berlin zu entsenden, die zu einer gemeinschaftlichen Berathung über den in der Deutschen Sache jetzt einzuhaltenden Gang und die fernere Entwickelung des Verfassungswerkes zusammenzutreten haben würden. Dabei ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß die letzte Erklärung der Regierung vom 28. April eine Verständigung mit der National-Versammlung vielleicht noch ermöglichen würde. Im äußersten Fall würden die Regierungen sich über einen Entwurf einer Verfassung zu verständigen haben, der jedenfalls auf der Errichtung einer kräftigen und einheitlichen Exekutiv-Gewalt und einer National-Vertretung im Staatenhaus und Volkshaus mit legislativen Rechten basirt sein müsse. Den in kürzester Frist zusammenzurufenden beiden Häusern würde die Revision einer solchen der Deutschen Nation dargebotenen Verfassung zufallen. Der heutige Staats-Anzeiger bringt den vollständigen Text des ziemlich umfangreichen Cirkulairs.

Berlin, den 2. Mai. (Spen. Ztg.) In dem auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gegebenen Stück „Keine Arbeit mehr!“ muß jetzt auf höhere Anordnung, eine bei der ersten Aufführung vorgetragene Liederstrophe wegbleiben.

— Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Ruhe der Stadt nicht gestört. Gegen 9 Uhr Abends bildeten sich jedoch in der Landsberger- und Frankfurterstraße Volkshaufen, zum großen Theil aus Lehrlingen und andern jungen Burschen bestehend, welche deutlich die Absicht zu erkennen gaben, Excesse zu begehen. Ihre Führer waren mit rothen Mützen und Schärpen bekleidet, und einzelne Personen mit Büchsen und Flinten bewaffnet. Unter Vortragung einer rothen Fahne, und unter dem Rufe: „Es lebe die Republik“, begab sich die Menge zu einigen, als entschieden radikal bekannten, in dortiger Gegend wohnenden Personen, und brachte ihnen Lebehochs. An der Ecke der Frankfurter- und Waßmannsstraße, und und an der Ecke der Landsberger- und Waßmannsstraße, wurden Barrikaden erbaut. Die Schutzmannschaft vermochte den Unfug nicht zu steuern; es rückte daher eine Compagnie Militair an, vor welcher die Menschenmenge sich zerstreute, ohne daß es zum Gebrauch der Waffen gekommen wäre. Einzelne der Excedenten wurden verhaftet, und einer derselben, welcher sich dem Militair widersetzte, durch einen Bajonettstich verwundet.

— Der gestrige Abend ist ruhig vorübergegangen. Auf dem Dönhofsplatze versammelten sich nur etwa gegen 8 Uhr eine große Anzahl junger Burschen. Plötzlich hörte man verschiedene Nothpfeifen der Schutzmänner schrillen, weil einzelne Posten in den angrenzenden Straßen verhöhnt worden waren. An vielen Orten, woher der Ton der Pfeife gekommen war, fanden indeß die herbeigeeilten Schutzmänner keinen ihrer Kollegen vor, so daß hieraus anzunehmen, die jungen Buschen seien entweder im Besitze ähnlicher Pfeifen, wie sie die Schutzmänner haben, oder aber sie verstehen den Ton dieser Pfeife mit dem Munde nachzuahmen. Es entstand hierdurch eine gegenseitige Jagd, ohne daß diese Vorfälle indeß nur irgendwie einen ernsteren Charakter annahmen. Nachdem die Haufen mehrere Male von Schutzmännern, ohne Anwendung von Waffen, auseinandergetrieben worden waren, zerstreuten sie sich, so daß gegen 10 Uhr auf dem Dönhofsplatze und in der umliegenden Gegend keine Ruhestörungen weiter erfolgten. Nur einzelne Militairpatrouillen durchstreiften spät Abends die Stadt. Es sind hierbei wiederum, lediglich wegen Beleidigungen von Schutzmännern, etwa zwanzig Personen verhaftet worden. Eine Anzahl der Gefangenen vom Freitag Abend und Sonnabend ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich nichts Strafbares weiter gegen sie herausgestellt hat, als daß sie den Aufforderungen der Schutzmänner oder Militairpersonen, von einem bestimmten Platze fortzugehen, nicht sofort nachgekommen sind. Es scheinen hierbei, wie gewöhnlich bei dergleichen Fällen, mannigfache Mißgriffe vorgekommen, und viele unschuldige Personen verhaftet zu sein.

— Heute um $11\frac{1}{2}$ Uhr fand ein ziemlicher Auflauf an der Ecke der Charlottenstraße und Jägerstraße statt, wo ein Konstabler von dem Schaufenster einer Buchhandlung das Gedicht „Ulrichs Requiem“ ohne Weiteres abgerissen. Er soll es auf die Aufforderung eines Lieutenants gethan haben. Die Besitzer der Buchhandlung haben bereits die Angelegenheit dem Staatsanwalte übergeben. Die versammelte Menge verlief sich erst, als der Besitzer der Handlung ihr mitgetheilt, welche Schritte er gegen diese ungesetzliche Handlung thun werde.

Breslau, den 30. April. Nach einer uns heute zugekommenen zuverlässigen Mittheilung aus Krakau findet das bereits angedeutete Einrücken eines Russischen Armeecorps in das Krakauer Gebiet zuverlässig morgen den 1. Mai statt. Gleichzeitig haben wir unsern Lesern noch mitzutheilen, daß das Preußische Ministerium des Aeußern den Durchzug eines Russischen Auxiliarcorps durch Schlesien nach Oesterreich hin gestattet hat, und zwar der Art,

daß dasselbe in Myslowitz die oberschlesische Eisenbahn besteigt, und von da über Cosel nach Oderberg hin geführt wird. Bereits in vergangener Nacht ist durch telegraphische Depesche dem oberschlesischen Eisenbahn-Commissariat von Berlin aus die Weisung zugekommen, die betreffenden Eisenbahn-Direktionen schleunigst zu den nöthigen Arrangements zu veranlassen. Bemerken müssen wir noch, daß auch die Direktion der Ferdinands-Nordbahn veranlaßt worden ist, jene Truppen bald nach ihrer Ankunft in Oderberg auf der Nordbahn weiter zu befördern. — Reisende, welche heute Nachmittags aus Wien hier angekommen sind, theilten uns mit, daß nach einer gestern in Wien angelangten Nachricht die Ungarische Armee die Donau überschritten und Raab genommen haben. Ist diese Nachricht gegründet, so würde das Armeecorps des Banus von der Oesterreichischen Haupt-Armee so ziemlich abgeschnitten sein. (Schles. Z.)

Stettin, den 28. April. Gestern Abend, bei Ankunft des letzten Berliner Eisenbahnzuges, hatten sich, wie im März und November v. J., eine große Anzahl hiesiger Einwohner auf dem Bahnhofe versammelt, um Gewißheit über die bereits Nachmittags eingegangene Nachricht von der Auflösung der zweiten und der Vertagung der ersten Kammer zu erhalten. Als die Auflösungs-Ordre verlesen war, brachte die Menge der aufgelösten zweiten Kammer ein dreimaliges Lebehoch aus. Zu heute Abend ist eine Volksversammlung durch Anschlag an den Straßenecken zusammenberufen, um über die Auflösung und Vertagung der Kammern weitere Berathungen anzustellen.

Stettin, den 29. April. Wenn die Stimmung überall in Deutschland so wäre, wie in unserer Stadt, so könnte man sagen, unser Vaterland befände sich in dem Zustand jener Ruhe, welche der Ueberspannung folgt. Die politische Exaltation, die z. Z. der Novembertage und der Wahlen innerhalb unserer Mauern herrschte, hat einem Pflegma Platz gemacht, dem sich alle Partheien hingegeben haben. So haben denn die verhängnißvollen stürmischen Ereignisse der letzten Wochen die Meeresfläche der Gleichgültigkeit nur wenig zu kräuseln vermocht, während sie in den südlichen Marken unseres Vaterlandes so mächtige Wogen schlugen, daß der Führer eines Staatsschiffes in Gefahr war, sein Fahrzeug zu verlieren. Viel Schuld an dieser Apathie hat auch jene Niedergeschlagenheit, welche die Dänische soi disant Blokade in unserer kommerciellen Welt dem prävalirenden und belebenden Elemente Stettin bewirkt hat. Darum wehten uns die Gerüchte von nahe bevorstehendem oder schon erfolgtem Friedensschlusse wie frische Briesen nach langer schwüler Windstille an, und unsere Kaufmannschaft athmet freier und freier, jemehr Wahrscheinlichkeit diese Gerüchte durch die Verbreitung in englischen und deutschen Blättern gewinnt. Auf die Beschwerde, welche ein großer Theil unserer Kaufmannschaft, der mit England in näherer Beziehung steht, über die dem internationalen Rechte Hohn sprechende Dänische Blokade-Mauer dem Brittischen Gesandten durch den hiesigen engl. Vice-Konsul, Herrn Petersen, zur Weiterbeförderung an seine Regierung eingereicht hat, ist eine sehr günstige Antwort des Grafen Westmoreland erfolgt, worin er das Petitum der Beschwerdeführer „England solle die ungesetzliche Dänische Blokade nicht anerkennen", beim Brittischen Gouvernement zu befürworten verspricht. Obige Beschwerde ist bereits in englische Blätter übergegangen und bedeutende Handelsorgane, wie die Shipping, Gazette, brechen für sie eine Lanze. — Die hiesige Kunstausstellung ist in diesem Jahre nicht so umfangreich, wie in früheren, enthält jedoch viel beachtungswerthe Stücke. Am hervorragendsten durch geniale Composition und meisterhafte Ausführung ist ein großes historisches Bild von Karl Steffeck, „Albrecht Achilles im Kampfe mit den Nürnbergern", welches schon im vorigen Jahre auf der Berliner-Ausstellung vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Publikums erregte. Einem „Stiergefecht" von demselben Maler sieht man mit Interesse entgegen. — Prinz Adalbert, Preuß. Admiral und Chef der Artillerie traf am Dienstag hier ein, und ist, nachdem er eine Parade der Artillerieabtheilung abgenommen, am 25. d. in Begleitung des Commodore Schröder nach Swinemünde abgereist, um die dortigen Küstenvertheidigungsanstalten zu inspiziren. Von diesem Vorhafen Stettins gehen täglich Berichte ein, aus denen sich ergiebt, daß die Dänen noch immer keine Blokade de facto ausüben. Die Postverbindung mit Schweden ist nunmehr wieder eingeleitet und wird der schwedische Staatsdampfer Swenska-Lyonet während der Blokade den Postdienst übernehmen.

Swinemünde, den 27. April. Nachstehende Notifikation ist gestern Abend mit dem Poststempel „Stettin" dem hiesigen Dänischen Vice-Consul zugekommen: „Da ich von Ihnen, Herr Consul, keine Liste empfangen habe, auf welcher die, befreundeten oder neutralen Mächten, zugehörigen Schiffe zu finden wären, erlaube ich mir hiemit Ihnen mitzutheilen, daß alle Schiffe, welche befreundeten und neutralen Mächten angehören, von Stettin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald und Stralsund bis zum 30. April d. J. inclusive frei auspassiren dürfen; aber nach diesem Termin werden alle Schiffe, welche versuchen auszupassiren, aufgebracht werden, welches ich Sie, Herr Consul, bitten muß, die Güte zu haben, allen Consuln befreundeter oder neutraler Mächte in Swinemünde bekannt zu machen. Ferner muß ich Sie ersuchen, die Güte zu haben, Abschrift dieser Publikation an die Herren Dänischen Consuln in Stettin, Stralsund, Greifswald und Wolgast zu schicken, mit der Aufforderung an diese Herrn, für ihre weitere Bekanntmachung zu sorgen. Ich habe die Ehre mich zu nennen Ihren ergebensten **Pedersen**, Chef der Fregatte „Havfruen." Fregatte Havfruen, den 22. April 1849."

Köln, den 1. Mai Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehende Aufforderung: **An alle Gemeinden der Rheinprovinz.** Die bedenkliche politische Lage des deutschen Vaterlandes hat den Gemeinderath zu dem Beschlusse geführt, **eine allgemeine Berathung aller Gemeinden der Rheinprovinz** zu veranlassen, um deren Resultat in einer Gesammt-Eingabe dem Könige vorzulegen. Wir haben uns erlaubt, dazu **Sonnabend den 5. Mai, Vormittag 9 Uhr**, und als Ort der Versammlung **den großen Rathhaus-Saal dahier** zu bestimmen, und beehren uns, die Gemeinderäthe der Provinz zu ersuchen, diese Versammlung durch Abgeordnete aus ihrer Mitte zu beschicken. Diese Abgeordneten, mit gehöriger Vollmacht versehen, können die nöthigen Eintrittskarten von Freitag den 4. Mai, Nachmittags 5 Uhr an, auf dem Rathhause bei dem zu diesem Zwecke bestellten Comité in Empfang nehmen.

Köln, den 30. April 1849.

Oberbürgermeister, Beigeordnete und Gemeinde-Verordnete der Stadt Köln.

Göttingen, den 27. April. Die heute Morgen hier bekannt gewordene Auflösung der zweiten Kammer ruft in unserer Stadt große Aufregung hervor. Die Bürgerwehr versammelt sich zur Berathung der zu ergreifenden Maßregeln. Es wird einstimmig der Beschluß gefaßt, durch eine Deputation eine Adresse an den König zu entsenden, worin

1) sofortige Ausschreibung neuer Wahlen zur zweiten Kammer und möglichst schnelle Einberufung des Landtags verlangt wird, und

2) die Erklärung abgegeben wird, daß die gesammte hiesige Bürgerwehr die von der deutschen Nationalversammlung endgültig beschlossene Verfassung als zu Recht bestehend ansehe und dafür einstehen werde mit Gut und Blut. (Ztg. f. N.)

Aus Nord-Schleswig, den 27. April. Ein so eben hier angelangter Offizier von Christiansfelde erzählt, daß man gestern in nördlicher Richtung heftigen Kanonendonner vernommen, jedoch ist Näheres hierüber bisher nicht bekannt geworden. So viel ist indeß sicher anzunehmen, daß die Vorhut der in Jütland operirenden schleswig-holsteinischen Armee, unter der Leitung des eben so kriegskundigen als von seinen Soldaten geliebten Generals v. **Bonin**, in der Nähe von **Fridericia** sich befindet, so daß es auf eine Einnahme dieser schwachen, aber durch ihre Lage strategisch wichtigen Festung — die Festung Friedericia beherrscht den kleinen Belt und den Uebergang nach Fühnen — abgesehen zu sein scheint Die Baiern, welche bis jetzt im Sundewittschen lagen, 5 Bataillone und 2 Batterien stark, so wie das 5. Baiersche Chevauxlegers-Regiment marschiren gen Jütland, um die Unsrigen in der Kriegsarbeit zu unterstützen. Unterdessen reifen die Befestigungsarbeiten im Sundewitt in erfreulicher Weise und es dürfte wohl bald zum Angriff auf Alsen kommen.

Hoptrup (bei Hadersleben), den 25. April. So eben, 6 Uhr Abend, kommt ein Kourier, der vom Kommandanten von Hadersleben die Anzeige bringt, daß Kanonenböte und Landungsschiffe der Dänen sich zeigten und um schleunige Verstärkung bittet. Sofort geht die erste Kompagnie des 17. preußischen Landwehr-Regiments, 220 Mann, nach Hadersleben ab. Die Posten und Feldwachen sind vorsichtig und verstärkt aufgezogen, da schon den ganzen Nachmittag ein Dampfschiff und zwei Segelschiffe längs dem Strande hinfahren, gleichsam als wollten sie einen Landungsplatz auskundschaften.

Schleswig, den 29. April. Die heute hier einlaufenden Nachrichten aus dem Norden lassen vermuthen, daß der Höchstkommandirende der operirenden Armee in Schleswig, General-Lieutenant von Prittwitz, in den nächsten Tagen seinen Einzug in Jütland mit preußischen Truppen halten werde. Der Höchstkommandirende ist mit seinem Hauptquartiere gestern von Hadersleben nach Christiansfelde gegangen, desgleichen der Divisions-General von Hirschfeld. Unmittelbar nach dem Abmarsche der preußischen Brigade aus Hadersleben nach der Gränze zogen die Baiern mit von der Tann an der Spitze dort ein. Um die vielen Verdächtigungen gegen Preußen in Bezug auf den Einmarsch deutscher Truppen in Jütland zu widerlegen, dürfte wohl folgende, uns aus Hadersleben so eben zugegangene, verläßliche und sichere Mittheilung vollkommen hinreichen. Hiernach hat General-Lieutenant von Prittwitz vor seinem Abzug aus Hadersleben in der Mitte seiner Offiziere eine Anrede gehalten, deren Inhalt ungefähr folgender war: „Die Preußen ziehen in Jütland ein! Von Sr. Majestät dem Könige selbst ist der Befehl eingetroffen. Se. Majestät wollen, daß die Schleswig-Holsteiner, die sich wie Männer geschlagen, möglichst geschont werden: — sie sollen nicht aus ihrer Stellung gedrängt werden, sofern sie dieselbe nicht aufzugeben wünschen, aber geschont sollen sie werden." Diese herzlichen Worte haben hier einen erfreulichen Eindruck, als man hiervon gehört, auf alle Gemüther gemacht.

Frankfurt a. M., den 28. April. Nachdem vorgestern Abend im Ministerium lange darüber berathen war, in welcher Weise dem von der Nationalversammlung gefaßten Beschlusse in der Verfassungs-Frage Folge gegeben werden solle, stellten sich gestern der Ausführung wesentliche Hindernisse entgegen. Der **Reichsverweser** weigerte sich, die von seinen Ministern vorgeschlagenen Maßregeln zu genehmigen und eine unbedingte, auf Ausführung der Verfassung gestellte, Vollmacht für die nach Preußen, Baiern, Sachsen und Hannover zu entsendenden Reichs-Kommissarien zu vollziehen. Es waren für Preußen Unter-Staatssekretair **Mathy**, für Sachsen der Bevollmächtigte von Sachsen-Weimar, v **Watzdorff**, für Hannover der Bevollmächtigte von Sachsen Meiningen, **Seebeck**, bestimmt; die Abreise derselben sollte heute Morgen erfolgen, indeß sie mußte unterbleiben, da die Weigerung des Reichsverwesers fortdauerte. Heute Vormittag überreichte nun Hr. v Gagern Namens des Ministeriums eine letzte dringende Vorstellung bei dem Reichsverweser, in welcher auf die von ihm übernommene Verpflichtung, das Verfassungswerk auszuführen, hingewiesen, eventuell aber um die Entlassung sämmtlicher Minister gebeten wurde. Schon verbreitete sich das Gerücht von der Annahme der Demission und von der Bildung eines in petto gehaltenen Ministeriums **Schmerling**, worüber wie im Lauffeuer allgemeiner Unwille ausbrach, als Mittags eine Aenderung des Entschlusses eintrat, und der Reichsverweser den Vorschlägen des Ministeriums seine Genehmigung ertheilte. Die Reichskommissarien werden demnach noch heute an die Orte ihrer Bestimmung abgehen. (D. R.)

— Die Abreise des Herrn Bassermann ist bis jetzt, und wie wir Grund haben zu glauben, in Folge der von Berlin eingetroffenen telegraphischen Nachricht von der gestern erfolgten Auflösung der zweiten Preußischen Kammer unterblieben

Das heutige Reichsgesetzblatt enthält die Reichsverfassung.

Frankfurt a. M., den 30. April. Die National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen: a) das Präsidium ist ermächtigt, außerordentliche Sitzungen zu jeder Zeit und an jedem Ort zu berufen; b) auf Verlangen von 100 Mitgliedern muß eine außerordentliche Sitzung anberaumt werden; c) die Versammlung ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 150 Mitgliedern; d) die Versammlung spricht ihre Mißbilligung der in Berlin und Hannover stattgefundenen Auflösung der Kammern aus; e) die Regierungen von Preußen und Hannover sind aufzufordern, schleunigst neue Wahlen zu veranlassen; f) die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die noch übrigen Organe der Vols-Gesinnung in Preußen und Hannover den Willen des Volkes in der Deutschen Verfassungsfrage offen und schleunigst kundgeben werden.

Dresden, den 30. April. Die Kammern sind **aufgelöst**. Das 12. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält unter Nr. 38. folgende Bekanntmachung: „Se. Königl. Majestät haben Sich bewogen gefunden, die dermalen versammelten Kammern des Königreichs nach §. 116. der Verfassungsurkunde und §. IX. des provisorischen Gesetzes vom 15. November 1848 aufzulösen. Solches wird hiermit bekannt gemacht. Gegeben zu Dresden, am 28. April 1849. (K. S.) **Friedrich August.** Dr. Gustav Friedrich **Held**. Friedrich Ferdinand Freiherr v. **Beust**. Carl Wolf v. **Ehrenstein**. Dr. Christian Albert **Weinlig**. Bernhard **Rabenhorst**."

München, den 26. April. Soeben vernehme ich, daß viele Bürger Münchens die Absicht haben, morgen den hiesigen Stadtmagistrat zu Schritten für die Anerkennung der deutschen Reichsverfassung, sowie für den alsbaldigen Zusammentritt unseres Landtags zu vermögen. Diesen Abend findet zu ähnlichen Zwecken eine Volksversammlung in dem nahe gelegenen Dorfe Thalkirchen statt. (A. A. Z.)

München, den 27. April. Soeben vernehme ich daß viele Bürger Münchens die Absicht baben, morgen den hiesigen Stadtmagistrat zu Schritten für die Anerkennung der deutschen Reichsverfassung sowie für den alsbaldigen Zusammentritt unsers Landtags zu vermögen. Diesen Abend findet zu ähnlichen Zwecken eine Volksversammlung in dem nahe gelegenen Dorfe Thalkirchen statt. — Gestern Nachmittags halb 6 Uhr verschied hier, in Folge einer Brustwassersucht im 62. Lebensjahr der k. Baierische Oberconsistorialrath und erste Hauptprediger an der protestantischen Pfarrkirche dahier, Dr. Theodor August Gabler. Er war der jüngere Bruder des an Hegels Stelle docirenden Professors Gabler in Berlin.

Nürnberg, den 25. April. Nach dem **Nürnberger Kurier** haben die Gemeindebevollmächtigten gestern einstimmig beschlossen; es sei, nachdem der Magistrat sich der Theilnahme geweigert, nunmehr vom Collegium der Gemeindebevollmächtigten ausschließend eine Adresse für unbedingte Anerkennung und Aufrechthaltung der von der Nationalversammlung beschlossenen Reichsverfassung an das Ministerium abzufassen, und die Bürgerschaft durch öffentliche Einladung von Seite des Collegiums zur Betheiligung durch Unterschriften aufzufordern.

Würzburg, den 25. April. Die vom Stadtmagistrate und dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten beschlossene Adresse an Se. Majestät den König ist bereits heute an ihren Bestimmungsort abgegangen. In dieser Adresse wird der Wunsch ausgedrückt, der König wolle die von der National-Versammlung beschlossene Reichsverfassung nebst dem Reichswahlgesetz für Bayern als endgültig anerkennen und sich jeder Abänderung derselben auf anderm, als dem darin vorgeschriebenen Wege, entgegensetzen, so wie auch den Landtag nicht noch weiter vertagen.

Ulm, den 25. April. Die Aufregung beginnt, sich in Folge der aus Stuttgart eingetroffenen Nachrichten wieder zu legen; es war aber auch hohe Zeit, denn wir standen am Rande einer Revolution, deren Folgen gar nicht zu berechnen gewesen sein würden. Die hiesige Bürgerwehr war gestern wieder auf allen ihren Sammelplätzen erschienen, und es wurde sofort eine Deputation nach Stuttgart gesandt, welche beauftragt ist, von jedem Ereigniß das Oberkommando in Kenntniß zu setzen, um dann nach Umständen alsbald handeln zu können. Die Krone hat noch zur rechten Zeit nachgegeben, und wir wünschen nur, daß die deutsche Frage auch anderwärts zur Befriedigung der Sehnsucht des die Einheit gebieterisch verlangenden Volks ausfallen möge; denn sollte es auch, was wir jedoch nicht glauben, den Cabinetten gelingen, den Strom der deutschen Bewegung noch nach ihren partikularistischen Wünschen zu lenken, so wird er sich in kurzer Zeit nur um so verheerender Bahn brechen. Bei uns in Würtemberg hat eine Begeisterung für „Deutschland" alle Klassen der Bevölkerung durchdrungen, von der man sich auswärts keinen Begriff machen kanu. Dabei — und dies beweist wohl auch den Irrthum, daß nur der Pöbel aufgehetzt worden sei — sind gerade in den Tagen der größten Aufregung nirgends Excesse vorgefallen, wie solche zum Theil im Laufe des vorigen Frühjahrs an der Tagesordnung waren. Die Erhebung der Würtemberger für Deutschlands Einheit und die gleichzeitig mit der Reichsverfassung verbriefte Freiheit verdient deßhalb in den Annalen der deutschen Geschichte einen ehrenvollen Platz. Im Würtembergischen Wappen prangt die Reichssturmfahne seit Jahrhunderten; es hat sich auch heute wieder der schwäbische Stamm um sein stolzes Panier geschaart, und er wird dieses ruhmgekrönte Banner für alle Zukunft festhalten und dem deutschen Volk im Kampfe für das gesammte Vaterland vorangehen. „Deutschland für immer!" Das ist die Losung im Munde von Jung und Alt, darin sind Demokraten und Constitutionelle einig. (D. Z.)

Wien, den 27. April. Vom Kriegsschauplatze ging bis gestern Abend nichts Neues ein, dagegen verlautete mit Bestimmtheit, daß 80000 Russen auf zwei Punkten, nämlich aus Polen und der Wallachei unverzüglich einbrechen würden. — In **Ofen** ist man wenig besorgt, da man weiß, daß ein Angriff der Festung ein zerstörendes Bombardement Pesth's zur Folge haben würde, eine Eventualität, welche herbeizuführen sich die Magyaren wohl schwerlich entschließen werden. — Der leidende Zustand des Grafen **Stadion** ist so erheblicher Art, daß man die Hoffnung aufgeben muß, ihn bald die Leitung der Geschäfte übernehmen zu sehen. Die Aerzte sollen sogar eine mehrmonatliche Erholung für nöthig finden, und dadurch gewinnt das Gerücht mehr Bedeutung, daß Justizminister **Bach** definitiv das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernehmen werde. Ueberhaupt hört man einzelne Stimmen von einer **Veränderung im Ministerium** sprechen; so glaubt man an die Möglichkeit, daß Fürst **Schwarzenberg** zurücktrete und Graf **Coloredo-Waldsee** sein Amt übernehme (?). — Man vermuthet, daß die russischen Truppen über Mähren und zwar über Biala und

Neutitschein, nach Ungarn gehen werden, während die Beförderung auf der Eisenbahn, wegen möglicher Collisionen mit dem preußischen Observationscorps vermieden werden dürfte. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß auch Wien russische Einquartierung erhalten könnte. — Dr. Goldmark soll als Arzt bei der schleswig-holsteinschen Armee angestellt sei.

Krakau, den 24. April. Ein preußischer Generalstabsoffizier wurde gestern hier gesehen, und augenblicklich legte die Stadt seinem Erscheinen eine große Wichtigkeit bei. Viele Gerüchte circulirten, und heute stellt es sich als gewiß heraus, daß aus Anlaß der ungarisch-polnischen Insurrection in unserer unmittelbaren Nähe ein preußisches Observationscorps zusammengezogen werden soll. Man will wissen, daß ein geheimer Commissar der Insurgenten in Verhaft genommen worden, daß aus seinen Papieren und Auesagen die Absicht der Insurgenten hervorgegangen ist, ein fliegendes Corps in Posen einbrechen zu lassen.

Wien, den 28. April. Bereits heute früh sind mit dem Morgentrain der Nordbahn Russische Kosakenoffiziere hier eingetroffen, welchen Mittags noch mehrere folgten. Es herrscht hierüber in vielen Kreisen große Bestürzung. Nach Wien sollen sicherem Vernehmen nach 7000 Mann Russen bestimmt sein. Heute noch wird eine Proklamation des Russischen Kaisers erwartet, welche sich bereits in der Kaiserl. Staatsdruckerei befinden soll. — Unsere Garnison wird nächstens größtentheils das Lager auf dem Marchfelde beziehen. — Alle unsere bürgerlichen Bäckerwerkstätten sind Tag und Nacht beschäftigt, hinreichend Brot für die in Ungarn operirende und kampirende Armee zu bereiten. — Reisende und Conducteure der Nordbahn versichern, bei Dürnkrut, einem Dorfe an der March, welches von der Nordbahn berührt wird, Magyarische Vorposten gesehen zu haben. — F.-M.-L. Graf Schlick befindet sich seit zwei Tagen in Wien; er ist am Kopfe schwer verwundet. — Ueber die todesmuthige Begeisterung, welche sich in Ungarn allenthalben kund giebt, herrscht nur Eine Stimme. Ein neuerliches Aufgebot von 200,000 Mann soll erfolgt sein und man zweifelt nicht, es zusammen zu bringen. Es fehlt wohl an Waffen, nicht aber an Leuten. Die bekannt gewordene Russenhülfe vermochte nicht abschreckend zu wirken. — Zwischen Olmütz und München findet ein lebhafter Courierwechsel statt. Es soll endlich festgesetzt sein, daß von Seiten Oesterreichs zur Schlichtung der Deutschen Angelegenheiten ebenfalls ein Fürsten-Kongreß zusammenberufen werde, welcher dem von Preußen eingeleiteten das Gegengewicht zu halten im Stande wäre. Baiern, Hannover und Sachsen haben sich geweigert, über die Beschickung des von Preußen beantragten Congresses eine Erklärung abzugeben. — Aus Krakau wird unterm 24. d. gemeldet: In einem Dorfe des Brzaner Kreises verweigerten die Bauern die Steuerzahlung mit der naiven Bemerkung: Der Kaiser könne schon sich Geld machen, wenn er welches brauche.

Wien, den 29. April. Bis gestern Abend hatte man noch keine bestimmten Nachrichten von der Ankunft Russ. Truppen auf Oesterr. Boden; doch war man derselben von Stunde zu Stunde gewärtig. Das Manifest des Kaisers Nicolaus ist noch nicht in den hiesigen Zeitungen erschienen, obschon dessen Inhalt, als namentlich gegen die Störer der Ruhe und Ordnung in ganz Europa gerichtet, schon sehr bekannt war. — Ein gestern Nachmittag erschienenes 36. Armee-Bülletin gab wenig Befriedigung. Bei einem Ausfall aus Komorn hatten einige Honveds-Bataillone gelitten; sonst waren keine Vortheile erlangt worden. Ob es den Ausfallenden gelungen ist, sich früher Proviant zu verschaffen, verschweigt das Bülletin. — Es heißt, daß man Plänen auf die Spur gekommen ist, um ganz Galizien zu insurgiren und hierzu Waffendepots in Bereitschaft zu halten. — Welcher Partei man auch angehöre, muß man bekennen, daß sich die Ungarn fein benehmen, und es scheint, als wollten sie die Zumuthungen, daß sie das Reich der Barbarei bis an die Leitha bringen wollten, faktisch zu widerlegen suchen. Bei den verschiedenen Gefechten, in welchen die Oesterr. Truppen sich zum eiligen Rückzuge veranlaßt sahen, schickten die Ungar. Generale Honveds, mit weißen Bändern geschmückt, ins Oesterr. Lager, um den Offizieren die zurückgelassene Bagage zu überbringen. Ein ähnliches Verfahren in Siebenbürgen gegen Russ. Offiziere soll mehrere derselben veranlaßt haben, dem General Bem bei Tische ein Glas zuzutrinken, was aber augenblickliche Verhaftung derselben zur Folge gehabt habe. In Betreff der politischen Meinung werden die in den von Magyaren besetzten Orten Zurückbleibenden nicht im Geringsten beunruhigt, auch wenn ihre Anhänglichkeit an die Kaiserl. Sache hinreichend bekannt ist.

— Die Russische Hülfsmacht wird in vier Kolonnen die Grenze überschreiten, die erste aus der Walachei nach Siebenbürgen, die zweite aus der Moldau und über die Bukowina, die dritte — 30,000 Mann stark — über Lemberg und Dukla, die vierte von Krakau aus bis mährisch Ostrau — ohne Preußen zu berühren — und von hier mittelst der Nordbahn wahrscheinlich nach Preßburg. Die den Kolonnen aggregirten Oesterreichischen Offiziere sind bereits ernannt

Wien, den 30. April. Ueber den Stand der Dinge in Ungarn laufen verzweifelte Gerüchte umher. Unsere Truppen sollen eine schwere Niederlage bei Atsch erlitten, namentlich viele Kanonen verloren haben, FZM. Welden das Hauptquartier, im Drange der Nothwendigkeit, bis an die Grenze, wenn nicht über dieselbe hinaus verlegt, also Ungarn geräumt haben. Man erzählt, ein Corps sei abgeschnitten 2c. Und mitten in diese beklemmenden, von Mund zu Mund gehenden Erzählungen kommen drei Transportschiffe mit Verwundeten an, die ihren Weg durch die Jägerzeile in der Leopoldstadt nehmen, bestürmt von allen Seiten, Auskunft und Nachricht zu geben. Die Menge häufte sich zusehends, eine Grenadier-Patrouille säuberte, mit Trommelschlag marschirend die Straße. Das Ministerium ist auf alle Eventualitäten gefaßt, es sieht mit ängstlicher Besorgniß mehr den Berichten aus den Provinzialhauptstädten entgegen, als daß es hier das Anschwellen kleiner Atroupements zu drohenden Demonstrationen fürchtet. Namentlich sind die Blicke auf Prag gerichtet, wo man nicht ohne Grund einen Ausbruch besorgen muß. Ein vorgestern hier eingegangenes Schreiben aus Czernowitz vom 23. meldet bestimmt, daß 12,000 Mann Russen über Susciava und Dorna in Siebenbürgen eingerückt sind; ein anderes Schreiben, daß eine zweite Colonne den Jablunkapaß bereits passirt habe. Bis zu diesem Augenblicke beobachtet unsre Regierung das tiefste Stillschweigen. Nicht ein Wagen, noch ein Zug ist bei der Nordbahn angesagt, und diese gerade muß die Colonne, welche zuerst auf dem Hauptkriegsschauplatz sich stellen könnte, von Krakau aus zurücklegen. Ein Ungarisch-Polnisches Streifkorps soll das Städtchen Friedland in Mähren, unfern der Schles. Grenze, überfallen haben, aber von den Nationalgarden zurückgeschlagen worden sein. Ferner soll Pazmandi verhaftet und ein K. K. Obrist in Ketten zum Arrest gebracht worden sein, unter der Anklage, die sämmtlichen Pläne des Fürsten Windischgrätz systematisch den Ungarn überliefert zu haben. (Schles. Z.)

— Die Nachrichten, die heute aus Ungarn einlaufen, sind sehr entmuthigend für die Kaiserliche Sache. — Die Schlacht bei Acs soll mörderisch gewesen sein und sowohl in dieser als in den Gefechten, die bei Raab und Neuhäusel stattfanden, sollen die K. K. Truppen großen Verlust erlitten haben. Auch wird versichert, daß bei Kißßer der Ban Jellachich total geschlagen und selbst flüchtig geworden sei und sich nach der Wallachei gewendet habe. General Vetter und Graf Casimir Batthiany standen ihm gegenüber. Wo Dembinsky und Görgey stehen, weiß man nicht. In den obigen Treffen kommandirten Klapka und Gyon. — Ein Manifest Kossuth's spricht die Unabhängigkeit Ungarns und seiner Nebenländer von Oesterreich aus und sagt diese Länder von der Habsburg-Lothringischen Dynastie los, weil sie einen so unheilvollen Krieg über Ungarn herbeigeführt. — Das Russ. Manifest ist in aller Leute Munde. Es drückt die uneigennützigen Absichten des Kaisers aus. Auch soll darin die Verpflegung der Russ. Truppen auf Kosten der Russ. Regierung zugesichert und nur die Auslieferung der gefangenen Russ. Unterthanen ausbedungen sein. — Große Sensation erregt die aus Mailand vom 24sten d. hierher gelangte Nachricht, daß die Friedensunterhandlungen abgebrochen und die Piemont. Abgeordneten bereits abgereist sind. Hierzu sollen keineswegs überspannte Forderungen von Oesterr. Seite, sondern die planmäßige Verzögerung von Piemontesischer und die Unfälle in Ungarn den Ausschlag gegeben haben. — Die Umtriebe der Ital. und Ungar. Agenten im Auslande, die Bewegungen und selbst die offiziellen Manifestationen in Frankreich lassen Besorgnisse verschiedener Art auftauchen. — Aus Triest wird die offizielle Meldung gemacht, daß die Stadt Palermo sich den Neapol. Truppen unterworfen und das Ultimatum des Königs angenommen habe.

— Die Posten nach Ungarn sind weder vorgestern noch gestern abgegangen. — Der Doktor der Rechte, Wertheimer aus Frankfurt a. M., überwiesen, an Kossuth briefliche Rathschläge zur besseren Landesvertheidigung ertheilt zu haben, ist in Preßburg zu 2jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden. — Neueren Nachrichten aus Pesth zufolge waren die Ungarn daselbst eingerückt und wurden, wie hinzugefügt wird, mit Freudenbezeugungen aufgenommen. Von Ofen aus war die große Schiffbrücke, welche die Schwesterstädte verbindet, abgebrannt worden; dagegen soll der Schaden an der Kettenbrücke nur unbedeutend sein. Ofen schienen die k. k. Truppen noch inne zu haben, doch hieß es, daß das Geschütz bereits von dort abgeführt worden sei. — An Berichten vom Kriegsschauplatze fehlt es heute ganz. — Graf Stadion kam vorgestern hier an, kehrte aber gestern wieder nach Baden zurück. Der Graf ist auf dem Wege der Besserung, jedoch noch nicht so ganz hergestellt, um ohne Gefahr für seine Gesundheit die Leitung seines Departements sogleich wieder zu übernehmen. — Zur Verstärkung der hiesigen Garnison sind 3 Bataillons von Emil Ludwig- und Hrabowsky-Infanterie eingerückt. — Vorsichtshalber sind sämmtliche Kassen aus Kremnitz, Schemnitz und Neusohl mit allen Baar-Vorräthen in Gold, Silber und Banknoten nach Wien gebracht worden. Einige Ober-Beamte begleiten diese Transporte.

Preßburg, den 27. April. Dampfer fahren zu und fahren ab, Offiziere und Truppen aller Waffengattungen marschiren durch. Verwundete, Kranke, Blessirte, Flüchtige und Reisende kamen an. Seitdem der weiland Landsturm hier gewesen, haben wir kein solches Regen und Treiben hier gehabt. Viele Familien, welche diese Stadt sich als Asyl der Ruhe ausersehen, packen ihre Habseligkeiten zusammen. Gerüchte der widersprechendsten Art durchziehen die Stadt. Reisende aus Szered erzählen, daß die Soldaten des Corps Wohlgemuth sehr erschöpft daselbst angekommen seien, sie hatten in den hartnäckigen Gefechten gegen eine gewaltige Uebermacht mit unendlicher Ausdauer gestanden und daher sehr gelitten. Doch konnte Niemand mit Gewißheit angeben, ob und wie viel an Zeug verloren gegangen sei.

Preßburg, den 27. April Der Fanatismus, welcher die Magyarischen Gegenden erfüllt, soll an's Unglaubliche grenzen. Einzelne Städte stellten ein Kontingent von 2—3000 Mann. Komorn wird fortwährend von den K. K. Truppen beschossen.

Czernowitz, den 21. April. Gestern ging ein von Olmütz kommender Courier hier durch nach der Wallachei, mit der wichtigen Sendung, ein bedeutendes russisches Hülfscorps für Oesterreich zu erbitten. Dasselbe ist für Siebenbürgen bestimmt und soll auf drei Punkten, bei Kronstadt, durch den Rothenthurmpaß und durch die Bukowina daselbst einrücken. Durch die Bukowina wird ein Corps von 20,000 Mann gehen, das in etwa acht Tagen aus der Moldau über Suczawa kommen wird; die übrigen 30,000 Mann gehen auf den zwei anderen bezeichneten Wegen. Der Einfall Bem's in die Wallachei hat sich nicht bestätigt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 28. April. National-Versammlung. Sitzung vom 28. April. Um 12 Uhr wählt die Versammlung in ihren Abtheilungen drei Kommissionen; 1) Kommission zur Prüfung des Kredite für die Festlichkeiten des 4. Mai; 2) Kommission für Prüfung eines neuen Gesetzentwurfs gegen die Börsenmäkler; 3) Kommission für Prüfung des Considerantschen Vorschlages zur Errichtung eines Fortschritts-Ministeriums. Um 1 Uhr beginnt die öffentliche Sitzung. Pyats Interpellation an den Minister des Innern wegen Beeinträchtigungen des Versammlungsrechtes, führt zu sehr heftigen Erörterungen. Leroux stellt einen Antrag auf vollständige Revision der Club- und Versammlungsgesetze. Marrast: Ich erkläre die Interpellationen als erledigt und suspendire die Sitzung auf $\frac{1}{4}$ Stunde. Zwanzig Minuten vor 4 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Die Versammlung nimmt das Marine-Budget wieder auf. Das letzte Kapitel desselben (29) ruft eine ziemlich interessante Debatte zwischen Manguin, de Tracy und Aylies hervor, welche die Kolonial-Kredite für Tahiti, Marquesasinseln u. s. w. betrifft und den Großhandel angeht. Das Gesammtbudget des Marine-Ministeriums wird demnächst zur Abstimmung gebracht und angenommen. Die Sitzung wird um $6\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Auf den Boulevards große Streitkräfte.

— Die Gruppen auf den mittleren Boulevards (Porte St. Denis und St. Martin) waren gestern Abend stärker und lärmender als an den vorherigen. Alle Läden der Gegend wurden geschlossen und lange Banden der berüchtigten Pariser Gamins, die wie Zugvögel jeder politischen Bewegung vorausschwirren, durchzogen, die Marseillaise, die Carmagnole und die Lampions singend, die Gruppen. Um neun Uhr war die Cirkulation gehemmt und die Wagen mußten im Schritt fahren. Starke Abtheilungen der Stadtsergeanten hielten sich um die Porte St. Martin herum und rückten von Zeit zu Zeit nach den beiden Seiten des Boulevards durch die Menge, um die Cirkulation herzustellen. Ihre Bemühungen blieben aber vergebens, denn sobald sie durchgedrungen, schlossen sich die Gruppen hinter ihnen wieder 2c. Mehrere von den Sergeanten wurden stark mißhandelt. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr, als man einsah, daß die Stadtpolizei nicht mehr ausreiche, rückte das Dragoner-Regiment vom Quai d'Orsay gegen die Boulevards und beim Herannahen der ersten beiden Schwadronen liefen die Gruppen auseinander. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr war die Cirkulation wieder hergestellt. Die „Opinion" fügt hinzu, daß 76 Personen verhaftet wurden, darunter 15 begnadigte Juniräuber. Für heute Abend werden umfassende Maßregeln Seitens der Regierung erwartet.

— Die Regierung hat heut durch den Telegraphen folgende Depesche des, das Geschwader im Mittelmeere befehligenden Admirals erhalten: „Civita Vecchia, den 26. April, 11 Uhr Vormittags. Das unter meinem Befehl stehende Geschwader hat gestern um 10 Uhr vor Civita Vecchia Anker geworfen. Um Mittag war die Stadt von 1800 Mann Expeditionstruppen besetzt, was mit Genehmigung der Stadtbehörden und ohne Schwertstreich erfolgte. Alle Truppen sind seit heute früh ausgeschifft" 2c. (Diese Depesche ist der Regierung um $3\frac{1}{2}$ Uhr zugekommen.)

— Die nach Belle-Isle gebrachten Aufrührer haben sich neulich gegen die sie bewachenden Behörden aufgelehnt. Die schlechte Beschaffenheit ihrer Nahrung und die Sorglosigkeit und Unachtsamkeit, womit ihre Vorgesetzten sie behandelten, gaben zu der Auflehnung Anlaß. Die Soldaten selbst waren entrüstet und stellten sich auf die Seite der Aufrührer, welche nun ihre Bedingungen vorschrieben. Die Ruhe ist in dieser Deportirten-Colonie nun wieder hergestellt.

Lyon, den 24. April. Starke Truppenbewegungen finden zwischen hier und Marseille Statt. Die Alpenarmee erlangt fast jeden Tag neue Verstärkungen an Mannschaften und Kriegsmaterial. Hier dauert der (zwar nicht offiziell ausgesprochene) Belagerungs-Zustand fort, und Meister Bugeaud hält die Clubs so viel als möglich im Zaume. Die Polizei drückt nichts desto weniger bei vielen Vorkommnissen die Augen zu und schreitet nur dann zu Verhaftungen, wo die aufrührerischen Reden der Religion und dem Eigenthume Hohn sprechen. Beschlagnahmen von öffentlichen Blättern sind eben so an der Tagesordnung wie die Haussuchungen. — Die Wahlen werden bei uns ganz im Sinne Heinrich's V. ausfallen. — In den Kohlengruben von St. Etienne und Rive de Gier sind abermals Mißhelligkeiten zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern ausgebrochen, so daß sich die Regierung ins Mittel legen und einen neuen Tarif aufstellen muß. Die meisten Fabriken dahier sind wieder vollauf beschäftigt, namentlich die Seidenwebstühle, denen es an geschickten Arbeitern fehlt, da die besten im vorigen Jahre nach England gewandert sind. Die Expeditionen nach Algier und Amerika haben außerordentlich zugenommen. — Hier und in Marseille haben einige Hundert begüterte italienische Familien ihren dauernden Wohnsitz genommen. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, den 23. Aprl. Napoleon Bonaparte ist von hier abgereis't, ohne bei einer der beiden Königinnen sich zu verabschieden; er besuchte bloß den Conseils-Präsidenten und den Minister des Auswärtigen. — Zwischen unserm Militair-Gouverneur und einem der Redacteure des „Clamor Publico" hat wegen tadelnder Bemerkungen des ersteren über dies Journal ein Duell statt gehabt. Nach dem Fehlschusse seines Gegners feuerte der General in die Luft. — Nach den Berichten aus Catalonien waren alle Insurgentenhaufen so vollständig umzingelt, daß ihr Entkommen unmöglich war und der Aufstand als beendigt galt.

Italien.

Aus Chambery, vom 23. April Abends schreibt man der

Brüsseler „Independance“, der Frieden zwischen Piemont und Oesterreich sei bereits abgeschlossen, während am Tage zuvor noch Alles an den Krieg geglaubt. Der Militair-Kommandant von Savoyen theilte an alle Soldaten, welche es verlangten, Urlaubs Bewilligungen aus. Radetzky, heißt es, habe nichts verlangt, als was billig gewesen. Frankreich und England hätten dies Wunder bewirkt. Das ist allerdings möglich, vielleicht haben aber auch die Nachrichten aus Ungarn den alten Marschall „mürbe“ gemacht. — Die Verlegung der Regierung von Rom nach Ancona hat sich nicht bestätigt. Die Triumvirn ziehen alle Truppen nach Rom. Die Legionen Masi, Garibaldi, Galletti, Melara sind eingerückt; sie mögen etwa 10,000 Mann stark sein und halten somit den 14 Bataillonen Civica das Gleichgewicht, denen die Regierung nicht mehr trauen kann.

Locales 2c.

* Posen, den 3. Mai. Wie wir soeben erfahren, werden aus unserer Provinz aufs Neue drei Landwehrbataillone aufgeboten, zur Aufstellung an der Oesterreichischen Grenze, um etwaigen Uebergriffen der vorrückenden Ungarn entgegenzutreten. Die Aushebung wird wahrscheinlich, wie es durch die Natur der dortigen Vorgänge geboten ist, diesmal vorzugsweise die rein Deutschen Distrikte betreffen.

†* Bromberg, den 30. April. Gestern Nachmittag fand hier auf dem neuen Markte eine Volksversammlung statt, die jedoch weniger besucht war, als die vorjährigen, schon weil der Beschluß zur Abhaltung derselben erst Donnerstag Abend im Deutschen Bürgerverein gefaßt worden war und es daher an Zeit zur ausgedehnteren Bekanntmachung fehlte. Der Zweck der Versammlung war, eine Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung abzusenden, in welcher derselben völlige Zustimmung mit ihrem Benehmen rücksichtlich der Einführung der Deutschen Verfassung ausgedrückt werden sollte. Die Zahl der Unterschriften ist jedoch nur eine sehr geringe, insofern hier die Besonnenen (?) dem Ministerium in der Vorsicht (?) beistimmen, mit welcher es die Deutsche Angelegenheit behandelt, um einem Bürgerkriege auszuweichen; man ist im Allgemeinen mit der Antwort des Königs hier besonders deshalb zufrieden, weil Eile in der Deutschen Oberhauptsfrage Seitens Sr. Majestät nur Schaden (?), Ruhe und Besonnenheit nur (!) Nutzen (?) für Preußen und Deutschland stiften kann.

X Mieszkow, den 1. Mai. Gestern ward in Xiąż eine großartige Trauermesse für die im vorigen Jahre gefallenen Insurgenten, von circa 30 Polnischen Geistlichen abgehalten, wobei sich wie gewöhnlich große Volksmassen betheiligt haben. Ruhestörungen sollen jedoch nicht vorgekommen sein. Eine dergleichen Messe soll heute in Miłosław abgehalten werden.

X Mieszkow, den 2. Mai. Zur Vervollständigung der gestrigen Mittheilung in Betreff der in Xiąż am 30sten v. M. abgehaltenen Trauermesse für die gebliebenen Insurgenten, müssen wir zu unserm größten Bedauern anführen, daß dieser Festtag ohne Ruhestörung nicht verlaufen war, was sich auch bei der so zahlreich versammelten Volksmasse anders nicht erwarten ließ. Die Details hierüber sind folgende: Am genannten Festtage versammelten sich circa 30 katholische Geistliche, die zur Polnischen Nationalität gehören, und eine Polnische Volksmasse von circa 6000 Seelen. Nachdem nun die Hauptmesse von dem Dekan und Kanonikus C. aus D. gelesen war, begab sich der ganze Zug in Art einer Prozession nach den Gräbern, wo einige Andachts- und Erinnerungs-Reden gehalten wurden. Auch wurden noch zwölf kleine Messen gelesen. Bei dieser Gelegenheit kam es zur Reibung mit den Deutschen, welche zu einer großen Schlägerei ausartete. Dabei sind drei Deutsche dermals zerschlagen, daß man über ihre Genesung noch im Zweifel ist. — Ueber den Verlauf der Feierlichkeit in Miłosław hatten wir noch nichts erfahren.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Die Frankfurter National-Versammlung hat in ihren Beschlüssen vom 30sten vor. Mts. die Erwartung ausgesprochen, daß die noch übrigen Organe der Volks-Gesinnung in Preußen den Willen des Volkes in Deutscher Verfassungs-Frage offen und schleunigst kundgeben werden. Wenn also „der Deutsche Verbrüderungs-Verein“ und die Stadtverordneten-Versammlung als Organe der Volksgesinnung der Stadt Posen angesehen sein wollen, so wird es wohl an der Zeit sein, daß sie, eingedenk der vielfachen Hülfsrufe nach Frankfurt in den Zeiten der Noth, eingedenk der feierlichen und freudigen Erhebung über die dort ausgesprochene Aufnahme Posens in den Deutschen Bund, eingedenk unserer Zukunft, deren Loose noch nicht gefallen sind, durch einen offenen, unumwundenen Ausspruch die **ächt Deutsche** Gesinnung an den Tag legen, von der unsere Bürgerschaft nach wie vor beseelt ist.

Mehrere Bürger.

A. Monsieur **Jerrmann.**

Ton talent embellit et ranime la scène,
Il charme les loisirs de nombreux spectateurs!
Tes succès sont brillants, tu captives sans peine
Un sentiment bien doux: l'affection des coeurs!

J. Brancovich.

Marktberichte. Posen, den 2. Mai.

(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. bis 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. 8 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Berlin, den 1. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 54 — 58 Rtlr. Roggen loco und schwimmend 24 — 25½ Rthlr., pr. Frühjahr 82pfündig. 23¾ Rtlr. Br., 23½ verk., Mai/Juni dto., Juni/Juli 24½ Rthlr. Br., 24¼ G., Juli/August 25¼ Rthlr. Br., 25 bez., September/Oktober 26½ Rthlr. Br., 26 G. Gerste, große loco 21 — 22 Rthlr., kleine 18 — 20 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 14 — 16 Rthlr., 48pfündiger pr. Mai 14 Rthlr. Br., 13½ G. — Rüböl loco 14 Rthlr. Br., 13⅚ G., pr. Mai 13⅚ Rthlr. Br., 13¾ G., Mai/Juni 13¾ Rthlr. Br., 15⅝ G., Juni/Juli 13 7/12 Rthlr. Br., 13½ G., Juli/Aug. 13 5/12 Rthlr. Br., 13¼ G., Aug./Sept. 13 Rthlr. Br., 15⅚ G. Sept./Okt. 12⅔ Rthlr. Br., 12 7/12 G., Okt./Nov. 12½ Rthl. Br., 12 5/12 G. Leinöl loco 10⅞ Rthlr. Br., Lief. 10½ Rthlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 14½ Rthlr. bez. u. G., Mai/Juni 14⅓ a 7/24 Rthlr. verk. u. Br., Juni/Juli 15 Rthlr. Br., 14¾ G., Juli/August 15½ Rthlr. Br., 15⅛ G., Aug./Sept. 16 Rtlr. Br., 15¾ G.

Berliner Börse.

Den 1. Mai 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	101½
Staats-Schuldscheine	3½	—	79⅜
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	100¼	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	98¾	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	85½
Grossh. Posener "	4	—	95⅞
" "	3½	80½	80
Ostpreussische "	3½	90½	—
Pommersche "	3½	—	91¾
Kur- u. Neumärk. "	3½	—	92½
Schlesische "	3½	—	—
" v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	88¼	87¼
Friedrichsd'or	—	13 1/12	13 1/18
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	13	12½
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	77½	—
" Prioritäts-	4	87	—
Berlin-Hamburger	4	—	52¾
" Prioritäts-	4½	91½	91¾
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	52¼
" " Prior. A. B.	4	84	—
" " "	5	92¾	92½
Berlin-Stettiner	4	—	86½
Cöln-Mindener	3½	—	77
" Prioritäts-	4½	93	—
Magdeburg-Halberstädter	4	113	112½
Niederschles.-Märkische	3½	71¾	71½
" Prioritäts-	4	—	86¼
" "	5	99	98¾
" " III. Serie	5	93¾	—
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	92
" " B.	3½	—	92
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	—	49¾
Stargard-Posener	3½	71½	71½

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: E. Hensel.